

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 8 (1918)
Heft: 5

Rubrik: Film-Beschreibungen = Scénarios

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

angefertigt werden. Schwierigkeiten in der Beschaffung der erforderlichen Materialien haben bis jetzt verhindert, daß Verfahren dem allgemeinen Verkehr zugänglich zu machen.

Auch ein Jubiläum.

Das 20. Abenteuer Stuart Webbs „Der rätselhafte Blick“, ein verschwenderisch ausgestatteter Detektivfilm, wurde soeben fertiggestellt. Die bewährten Mitarbeiter der Webbs-Company, Regisseur Guter, Kunstmaler Noa und Schriftsteller Hutter haben im Verein mit dem Hauptdorsteller Ernst Reicher in diese Jubiläumsausgabe in künstlerischer Beziehung weit über den Rahmen des Genres hinausgehendes geschaffen.

Universum-Film A.-G., Berlin.

Über die Zusammensetzung und Leitung der neuen Universum-Film-A.-G. erfahren wir: Der Direktion wird ein technischer Beirat angegliedert. Ihm werden angehören: für mechanisch-technische Fragen Direktor Meister, für Theater und Inszenierung Direktor Davidsohn (Projektions-A.-G. Union) und für das Theater- und Verleihgeschäft Direktor Oliver.

Generaldirektor Oliver hat übrigens sechs seiner U.-T.-Theater am dritten Weihnachtsfeiertag für eine Sondervorstellung für 5500 Kriegerkinder zur Verfügung gestellt.

und den Kindern den Märchenfilm „Dornröschen“ vorführen lassen. Die Kinder waren ausgewählt worden durch die Schuldeputationen von Groß-Berlin und verschiedenen Wohltätigkeitsvereinen.

Schlachten-Films.

Seit einiger Zeit schien Heinz Karl Heiland vollständig aus der Filmwelt verschwunden; plötzlich erhielt man aber von ihm Nachricht von See, von Bord eines Linienschiffsgeschwaders. Der im Spätsommer in Nürnberg unter ungeheurem Aufwand aufgenommene modern-historische Film führt in eine Torpedofabrik und dann in eine Seeschlacht. Eine solche in Wirklichkeit aufzunehmen, ist natürlich unmöglich wegen der ungeheuren Entfernung der Gegner von einander. Heinz Karl Heiland versucht nun bei passenden Gelegenheiten, Bilder zu gewinnen, die gerade den Bedingungen einer Seeschlacht entsprechen, um diese dann zusammenzufügen. In gigantischem Maßstabe wurde hierbei von der Scheinwerfertechnik Gebrauch gemacht. Ein Großkampfschiff sich in nächtlichem Kampf eines Torpedobootangriffes erwehrend, alles im aufblitzenden Licht der Scheinwerfer wäre der denkbar größte Triumph der Kino-technik. Aller Erfolg ist jedenfalls dem kühnen Versuch zu wünschen.

Film-Beschreibungen ✪ Scenarios.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Von vom Mann!

Eine Hundegeschichte in 3 Akten
mit Wanda Treumann und Biggo Larsen.
(Max Stoehr, Kunstfilms A.-G., Zürich.)

Werner Hasselbach ist ein ausgemachter Tierfeind... Hunde und Katzen sind ihm ein Greuel — und selbst die so überaus nutzbringenden Hühner vermögen seine Sympathie nur in „ungeborenem Zustand“ — in Form frischgelegter Eier — zu erwecken...

Wie groß ist daher sein Entsezen, als er eines Tages erfährt, daß die Tierärztin Dr. Hanna Köhler — noch dazu eine überaus eifrige Anhängerin der Frauenemanzipation — seine neue Nachbarin werden soll!

Wütend ballt er die Fäuste — drohende Verwünschungen begleiten den Einzug der neuen Hausgenossin... doch schnell ändert sich die ursprüngliche Meinung Werner Hasselbachs beim Anblick des wirklich reizenden „Fräulein Doktor“ selbst! — Auf jede nur erdenklich galante Art versucht er eine Annäherung. Hanna ist unerbittlich! — und als er gar erfährt, daß das gnädige Fräulein „nur für frakte Hunde“ zu sprechen sei, faßt er den heldenmütigen Entschluß zum käuflichen Erwerb einer riesigen Dogge, die ihm die nähere Bekanntschaft des Fräuleins Dr. Hanna ermöglichen soll...

Seine kühnsten Erwartungen werden übertroffen — bald ist die liebevolle Sorgfalt Hannas von dem „unterschwerem Herzklöpfen leidenden“ Tiere auf dessen Herrn

übertragen — nicht lange dauert es und „Dogge Lotte“ segnet den glücklichen Bund...

Doch die in denkbar schönster Eintracht verlebten Flitterwochen des jungen Paares werden auf die grausamste Art und Weise gestört...

Tante Cassandra Jannings aus New-York — die einzige Angehörige Hannas — eine wütende Männerfeindin, die vermöge ihres überaus großen Reichtums Hannas Studium seinerzeit ermöglicht, sowie ihr die Mittel zur Gründung des Tiersanatoriums — jedoch nur unter der Bedingung — bewilligt hatte, daß Hanna dem männlichen Geschlecht ewige Feindschaft schwor und zeitlebens ledig blieb — fühlt plötzlich den brennenden Wunsch in sich, die Stätte ihres bisherigen Wirkens zu verlassen, um ihre europäischen Gesinnungsgenossinnen und mit diesen ihre Nichte Hanna aufzusuchen...

Kurz entschlossen, wagt sie die Reise über den „Großen Teich“, nimmt bei Hanna Quartier, — und diese, in ihrer drohen Seelennot, präsentiert den „verbotenen Gatten“ als ihren „Diener Johann“...

Eine fürchterlich qualvolle Zeit bricht an — Hasselbach ist wütend, und zwar hauptsächlich deswegen, weil dieses „Mannweib“ ihn von seiner Hanna Tag und Nacht trennt — ganz abgesehen davon, daß er als „Diener Johann“ zur Berrichtung der größten Arbeiten aller Art verurteilt ist.

Sinnend brütet er auf Rache — und als eines Tages wiederum eine jener zahlreichen Zweigvereinsversamm-

lungen stattfindet, von der seine Wohnung ständig heimgesucht und die von Frauen gebildet wird, die auf großspurigste Art und Weise behaupten, „alles zu können“ — kommt ihm ein rettender Gedanke! — Eine kleine Spielzeugmans ist das Werkzeug seiner Rache — eilig setzt er den Mechanismus derselben in Bewegung und hurtig eilt das niedliche Tierchen durchs Zimmer — mitten hinein in die Versammlung und zum größten Entsetzen der „Emanzipierten“, die freischend in grenzenloser Angst auf die Stühle springen und laut um Hilfe schreien . . .

Keine ist dazu zu bewegen, dem grausamen Spiel ein Ende zu bereiten. — „Johann“ wird gerufen und boshaft lächelnd entfernt dieser das harmlose Spielzeug, um alsdann mit vollendetem Seelenruhe seine Hanna in die Arme zu schließen. — Ein neuer Sturm der Entrüstung will sich erheben — doch Hasselbach bleibt Herr der Situation. Er hat bewiesen, daß nicht die Frau, sondern der Mann eine Maus fangen und überhaupt „alles kann“ . . .

C. My.

Ein Duell im Dunklen.

(Select Films Co., Genf.)

Raum dem Pensionat entwachsen, wird Sara von Vagecourt von ihren Eltern dem Grafen Heinrich von Gastau vermählt. Sie duldet unbewußt die ihr aufgezwungene Heirat und, während alle Welt sie glücklich wähnt, nährt sie im Innersten ihres Herzens eine glühende Leidenschaft für Georg von Lavergne, einen jungen Edelmann, Freund der Familie und leidenschaftlicher Teilnehmer an den herbstlichen Jagden, welche im Schloß von Luzon eine Menge auserlesener Gäste vereinigen.

Das häufige Zusammensein mit dem jungen Kavalier hatte die heimliche Leidenschaft noch gesteigert. Georg will der Gräfin durch deren junge und kokette Kammerzofe ein Billet zufommen lassen, worin er sie um ein nächtliches Stelldichein anfleht. Die Kammerzofe, die leicht den Inhalt des Briefes errät, versucht daraus Nutzen zu ziehen; aber die Gräfin, die absolut ehrbar ist, verbrennt den Brief, ohne ihn zu lesen; dann, entrüstet über das Verhalten ihrer Kammerzofe, entläßt sie dieselbe.

Während die Jagdgäste im Speisenzimmer versammelt sind, erhält der Graf von Gastau eine Botschaft, die ihn zwingt, plötzlich zu verreisen; vorher übergibt er der Gräfin eine wohlgefüllte Briefflasche, die ihm sein Sekretär kurz vorher behändigt hatte. Aber ein anonymer Brief hält ihn am Ausgang des Parkes zurück und er eilt ins Schloß im Augenblitze, da die Gräfin das Zimmer abschließt will, in dem sie die Briefflasche mit der ansehnlichen Summe niedergelegt hat Dort wartet Georg von Lavergne auf sie! Höchst betroffen, aber in ehrlicher Entrüstung befiehlt sie Georg, sich zu entfernen; doch schon hört man im Nebenzimmer die Schritte des zurückkehrenden Grafen. Mit einem Satz schließt Georg die Tür, begleitet in aller Eile die Gräfin in ihre Gerächer, zieht sein Jagdmesser heraus und erbricht die Schublade des Möbels, worin sich die Briefflasche befindet. Im selben Augenblick öffnet der Graf die Tür, tritt mit seinen Dienern ein und findet den jungen Mann mit seinem Geld in den Händen Georgs ritterliche Tat

kann aber die Gräfin nicht retten; Heinrich hat alles begriiffen und sinnt auf Rache. Er läßt Georg als Dieb festnehmen, obwohl er vom Gegenteil überzeugt ist, und letzterer wird zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Von nun an verfolgt der Graf von Gastau seine Gattin mit unbarmherziger Rache; langsam will er sie zu Tode quälen. Trotzdem er bei seiner Frau das Bedürfnis nach Ruhe und Einsamkeit errät, führt er sie unausgesetzt in Gesellschaft, um sie körperlich und geistig zu Grunde zu richten. Langsam will er sie zu Tode quälen.

Nichts läßt er unversucht, um die Todesqualen des unglücklichen Opfers seines Verdachtes noch schrecklicher zu gestalten; und die arme unschuldige Kreatur folgt ihm automatisch mit der fernnen Vision von Liebe und Schmerz vor ihren Augen . . .

So vergehen sieben Jahre, sieben Jahre tödlicher Pein Eines abends im Casino von X., bemerkt man einen eleganten jungen Mann, so ungewöhnlich traurig, als ob er von namenlosen Kummer gebeugt die Gesellschaft fliehe. Es ist Georg von Lavergne, reich, frei und . . . unglücklich. Dr. Herbelin allein ist seinem Freunde treu geblieben und ist ihm ein steter Gefährte. Und das Unaussprechliche traf ein Sara von Gastau trifft Georg, die seit Jahren schlummernde Leidenschaft flackert auf und die Liebenden haben das Bedürfnis, mit einander zu fliehen. Aber eine eiserne Hand hält die Gräfin zurück; der unverzüglich Rächer macht seine Rechte als Ehemann geltend. Die beiden Männer beleidigten sich und ein Duell soll stattfinden, aber der Graf weigert sich, sich mit einem ehemaligen Zuchthäusler zu schlagen. Diese furchtbare Beleidigung vor allen Leuten im Casino ist zu stark für Georgs Nerven, die nachgeben, und wie vom Blitz getroffen sinkt er zu Boden. Dr. Herbelin kommt entrüstet dazwischen und verlangt vom Grafen Genugtuung für die seinem Freunde angetane Schmach . . . und diesmal spricht die Waffe ein gerechtes Urteil . . .

Durch Gewissenszweifel getrennt leben zwei Seelen noch für eine Weile von einander entfernt Sie erwarten den Augenblick, da ihre reiche Liebe ihren Bund fürs Leben beschließen soll.

Photos

zu den Filmmarken „Gräfin Phädra“, „Nanon“ und „2 Bestien“ zu kaufen gesucht. Angebote unter F. G. 6018 an die Expedition des „Kinema“ in Zürich 1.

Kaufe

pikante Film und Filmausschnitte, sowie alte Sensationsschlager (Sittendramen). Angebote unter Chiffre O. 4412 B. an die Administration des „Kinema“, Gerbergasse 8 in Zürich.